

Elternwissen


SEXUELLE GEWALT

WAS SOLLTEN ELTERN
WISSEN?

SICHER UNTERWEGS
IM INTERNET

WIE KÖNNEN ELTERN
SCHÜTZEN?



 Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e.V.

Die Reihe Eltern**wissen** wird herausgegeben
von der

**Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.**

Internet: www.thema-jugend.de

Mitherausgeber der Reihe Eltern**wissen** sind:

**Landesarbeitsgemeinschaft der
Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)**

c/o Diözesanverband Münster

Internet: www.kab-muenster.de

**Kolpingwerk Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.**

Internet: www.kolping-paderborn.de

**Katholische Elternschaft Deutschlands
Landesverband in Nordrhein-Westfalen
(KED in NRW)**

E-Mail: info@ked-nrw.de

**Familienbund der Katholiken
Landesverband NW e.V.**

Internet: www.familienbund-nrw.de

Überreicht durch:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und
Jugendschutz NW e.V.

Salzstraße 8, 48143 Münster, Telefon: (0251) 54027

Druck: Joh. Burlage, Kiesekampweg 2, 48157 Münster

Text: Gisela Braun

Titelbild von Dorothee Wolters

Aus: Gisela Braun und Dorothee Wolters, Melanie und
Tante Knuddel

© verlag mebes&noack, Köln 2006 - www.mebesundnoack.de
Münster 2011

Sexueller Missbrauch Wie können Eltern ihre Kinder schützen?

Immer neue Meldungen – und die Eltern sind verunsichert: Sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen ist ein Thema, das die Gemüter bewegt. Viele Eltern fragen sich: Stimmt das alles, was die Medien berichten? Es sind also nicht nur Fremde, die Kinder missbrauchen? In Schulen und Freizeiteinrichtungen, in der Kirche, in Heimen und auch in der Familie geschieht sexueller Missbrauch? Was können Mütter und Väter tun, um ihre Kinder zu schützen, ohne ihnen Angst zu machen oder sie in ihrer Bewegungsfreiheit einzuschränken? ■ ■ ■

Sexueller Missbrauch – was sollten Eltern wissen?

Sexueller Missbrauch bzw. sexualisierte Gewalt bedeutet, dass ein Erwachsener oder ein älterer Jugendlicher seine Überlegenheit benutzt, um sich am oder vor dem Kind sexuell zu erregen oder zu befriedigen. Er beutet das Vertrauen, die Liebe und die Abhängigkeit des Kindes für seine sexuellen Bedürfnisse aus. Dies kann jede Art von sexueller Handlung beinhalten – vom voyeuristischen Beobachten bis zur vollzogenen Vergewaltigung.

Exakte Zahlen zur Häufigkeit gibt es nicht, aber Fachleute schätzen, dass etwa jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder neunte bis zwölfte Junge bis zum 18. Lebensjahr sexualisierte Gewalt erleidet (www.kinderschutzportal.de). Zu Beginn wird der Übergriff oft in angeblich harmlose Spiele eingebettet.

Häufig werden sexuelle Übergriffe in angeblich harmlose Spiele eingebettet.

Kurze Anmerkung zur Begrifflichkeit: In dieser Infobroschüre benutzen wir sowohl die Bezeichnung „Sexueller Missbrauch“ als auch „Sexuelle Gewalt“. Wir wissen, dass es immer wieder Diskussionen – nicht nur in Fachkreisen – um eine fachlich stimmige und verständliche Problembenennung gibt.

Kinder werden manipuliert

Ein Beispiel: Sven ist im Fussballverein. Der Trainer ist sein großes Vorbild, der war nämlich Profifußballer. Und der sagt, er kann Sven in einen Profiverein vermitteln! Sven ist stolz – erst recht, als der Trainer ganz allein mit ihm Pommes essen geht. Das muss er aber für sich behalten. Klar! Irgendwann fragt der Trainer, ob Sven mit ihm eine DVD gucken will. Super! Nur mag er den Film nicht, weil da lauter nackte Leute sehr komische Dinge tun. Der Trainer sagt aber, das ist eben ein Film für richtige Männer. Er ist total enttäuscht, dass Sven ein Weichei ist. So kann das mit dem Profifußball aber nichts werden...

Man sieht es keinem Menschen an, ob er Kinder missbraucht.

So wie in dieser Szene manipulieren Täter oder Täterinnen die Kinder oft meisterhaft. Sie arrangieren Situationen, in denen die Initiative scheinbar vom Kind ausgeht, verdrehen und verfälschen, verstricken und machen Schuldgefühle. Sie bedrohen offen oder subtil, nutzen Abhängigkeit und Bedürftigkeit aus.

Das können sie auch deshalb, weil die Täter meist Personen sind, die das Kind kennt, denen es vertraut, wie etwa ein Freund der Familie, ein Nachbar oder Trainer, eine Jugendgruppenleiterin oder ein Lehrer. Es kann aber auch der eigene Vater, Onkel oder Bruder sein.

Man sieht es keinem Menschen an, ob er Kinder missbraucht. Es kann ein Mann – oder auch in weniger häufigen Fällen eine Frau – sein, mit tadellosem Ruf, dem niemand so etwas zutrauen würde.

Der sexuelle Übergriff ist kein „einmaliger Ausrutscher“. Die meisten Täter handeln nicht spontan, sondern planen und organisieren ganz bewusst Gelegenheiten, um sich Kindern zu nähern. Manche Missbraucher suchen sich eigens einen erzieherischen Beruf. Viele gehen in ehrenamtliche Tätigkeiten, wo sie Zugang zu Kindern haben und Vertrauen genießen. Sie benutzen die kollegialen, familiären und vertrauensvollen Strukturen in vielen Institutionen, um an ihre Opfer zu kommen.

Sexueller Missbrauch ist also eine geplante Tat und auch eine Wiederholungstat. Viele Täter missbrauchen über lange Zeit und auch mehrere Kinder.

Die Ursache von sexuellem Missbrauch liegt nicht darin, dass der Täter keine sexuelle Beziehung hat oder „nichts dafür kann“. Die Täter und Täterinnen sind verantwortlich für ihr Tun. Sie nutzen ihre Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten von Kindern zu befriedigen. Es geht also um Macht: Der „Machtvolle“ benutzt seine Überlegenheit, um dem „Machtlosen“ Gewalt anzutun. Die Täter missbrauchen ihre Überlegenheit, aber auch die Liebe, das Vertrauen und die Abhängigkeit von Kindern, um ihre eigenen Wünsche im Hinblick auf Sexualität und Macht zu erfüllen.

Wichtig: Niemals ist ein Kind verantwortlich für den sexuellen Missbrauch. Manche Täter behaupten, das Kind habe „es“ gewollt, sei aufreizend gekleidet gewesen, habe ihn verführt. NEIN! Immer ist der Erwachsene verantwortlich. Kinder wollen schmusen und kuscheln, sie spielen vielleicht Diva und wollen einen Kuss wie im Film, sie verkleiden sich oder laufen auch mal unschuldig nackt herum. All das ist natürliches kindliches Verhalten, keine „Einladung“ zu sexueller Gewalt. Mädchen und Jungen wollen geliebt und akzeptiert werden, sie wollen nicht sexuell missbraucht werden.

Wie empfinden Kinder sexuellen Missbrauch?

Kinder fühlen sich oft mitschuldig.

Viele Kinder fühlen sich mitschuldig am sexuellen Übergriff. Der Täter suggeriert ihnen das, manipuliert sie nach Kräften: „Du bist doch zu mir gekommen...!“

Manchmal fühlen sie sich hin- und hergerissen, weil sie den Täter ja auch mögen. Sie schämen sich und denken, an ihnen ist etwas falsch. Sie haben oft auch Angst, dass, wenn sie den Eltern davon erzählen, diese ihnen keinen Glauben schenken oder sie für schlecht halten. Sie fühlen sich bedroht. Es ist sehr schwer, über das zu sprechen, was sie erleben.

Merkt man das dem Kind denn nicht an?

Es gibt keine eindeutigen Anzeichen für sexuellen Missbrauch. Manche Mädchen und Jungen ändern ihr Verhalten. Andere tasten sich langsam an das Thema heran und machen Andeutungen. Oder sie vermeiden bestimmte Menschen oder Situationen. Denn alle betroffenen Kinder wehren sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den sexuellen Übergriff.

Böses Geheimnis... Dem Kind helfen, darüber zu reden

Das hilft: Eltern sollten sich Zeit nehmen, mit ihrem Sohn oder ihrer Tochter über alle Erlebnisse zu sprechen. Offen und interessiert geht es oft um das genaue Hinhören. Sie können die Kinder ansprechen, wenn ihnen auffällt, dass irgendetwas nicht stimmt. Fragen ohne zu Bohren, miteinander sprechen, ohne Vorwürfe zu machen, das Kind eigene Eindrücke und Erfahrungen äußern lassen – das ist ein guter Weg.


Sexueller Missbrauch im Internet?

Es gibt mehr und mehr Täter, die sich im Internet Kindern nähern. Sie besuchen Seiten und Chat-Räume, die bei Mädchen oder Jungen beliebt sind und versuchen, mit ihnen in Kontakt zu kommen. Oft benutzen sie dazu falsche Identitäten, geben sich als gleichaltrig aus und bauen so eine Beziehung auf.

Was kann hier passieren:

Es kann sein, dass das Kind sexuell belästigt wird. Der Täter verwickelt es in obszöne Gespräche über Sex, schickt vielleicht pornografische Bilder. Über Web-Cam zeigt er möglicherweise sexuelle Handlungen und versucht, das Kind zu Ähnlichem zu überreden. Manche Täter haben das Ziel, das Mädchen oder den Jungen zu einem realen Treffen zu überreden. Meist werden hier Lockangebote benutzt wie z.B. die angebliche Teilnahme an einem Casting oder ein Model-Job. Die Gefahr ist natürlich ein tatsächlicher sexueller Missbrauch.

Sexuelle Belästigung im Netz ist keine Seltenheit – sehr viele Mädchen und Jungen berichten darüber. Manche Eltern wollen ihren Kindern deshalb das Internet verbieten – das ist keine Lösung! Das Netz gehört zum Leben der Kinder und Jugendlichen. Einige Sicherheitsregeln helfen Eltern und Kindern:



Sexuelle
Belästigung
im Netz
ist keine
Seltenheit.

Was können Eltern tun?

- Eltern sollten ihre Kinder zu Anfang im Internet begleiten und über Vorsichtsmaßnahmen sprechen.
- Der Computer gehört nicht ins Kinderzimmer, sondern in den Familienbereich, wo Eltern die Übersicht haben.
- Der Zugang sollte über eine kindgerechte Suchmaschine (z.B. www.blinde-kuh.de) erfolgen.

Und für Kinder und Jugendliche gilt:

- Private Informationen werden nur nach Rücksprache mit den Eltern preisgegeben.
- Reale Treffen sollten nur in Begleitung und in der Öffentlichkeit stattfinden.
- Wenn jemand über Sexualität sprechen will oder das Kind nach intimen Dingen ausfragt, müssen unbedingt die Eltern informiert werden.
- Das Kind sollte sich einen Nick-Namen zulegen, der nichts über das Alter und Geschlecht verrät – also nicht Lilli12 oder Barbie13.

Weitere Infos finden Eltern unter www.klicksafe.de.

Empfehlungen für Kinderseiten gibt es bei www.dji.de/www.kinderseiten und www.seitenstark.de.

Wenn Mütter und Väter erfahren, dass ihr Kind im Netz belästigt wurde, können sie sich an die Beschwerdestelle www.jugendschutz.net wenden.

Was gefährdet Kinder?

Der erste Schritt zur Vorbeugung von sexueller Gewalt – nicht nur im Internet – ist, bestimmte Risikofaktoren zu vermeiden. Es gibt Verhaltensweisen im Umgang von Erwachsenen mit Kindern, die deren Hilflosigkeit verstärken und damit die Gefahr erhöhen, dass ein Mädchen oder Junge Opfer sexueller Ausbeutung wird.

- Täter nutzen beispielsweise aus, wenn ein Kind einem Erwachsenen immer gehorchen muss. Es glaubt, auch dem Täter gehorchen zu müssen.
- Viele Kinder sind daran gewöhnt, dass sie im Familienkreis auch gegen ihren Willen oder ohne zu fragen geküsst, umarmt oder gestreichelt werden. Selbst Fremde auf der Straße scheuen sich oft nicht, ein Kind einfach zu berühren oder zu liebkosen. Das ist sicher alles nett gemeint, aber das Kind lernt nicht, dass es über den Austausch von Zärtlichkeiten selbst bestimmen kann. Im Gegenteil! Es lernt: „An meinen Körper darf wohl jeder ran. Und wenn ich mich wehre, kriege ich sogar Ärger!“ So werden Kinder richtiggehend daran gewöhnt, ungewollte Berührungen zu ertragen. Ein „Sonderangebot“ für Täter!
- Viele Täter finden es gut, wenn Mädchen und Jungen wenig Selbstbewusstsein haben, sich nicht durchsetzen können oder gelernt haben, sich unterzuordnen. Diese Kinder erzählen seltener von Übergriffen.
- Kinder haben oft ein feines Gespür dafür, wenn eine Situation komisch ist oder ein Erwachsener sich befremdlich verhält. Häufig wird dieses Gefühl aber nicht ernst genommen.
- In manchen Familien ist es nicht üblich, über Sexualität zu sprechen. Die Mädchen

Das Gefühl der Kinder ernst nehmen.

und Jungen erhalten keine altersgemäße Sexualaufklärung. Der Täter kann so ihre Unwissenheit und natürliche Neugier für seine Zwecke ausnutzen. Und die Kinder wissen nicht, wie sie das, was ihnen passiert, benennen und einordnen sollen.

Wie können Eltern schützen?

Bei allen Gefahren können Mütter und Väter doch eine Menge tun, um ihre Kinder zu schützen. Eine Erziehungshaltung, die Kinder stärkt und Gefahren vorbeugt, kann in den Familienalltag integriert werden. Und auch Kindergärten und Grundschule sind gefordert, Prävention in ihre praktische Arbeit mit einzu beziehen. Vorbeugung geht Hand in Hand.

Einige Tipps für den Umgang mit Mädchen und Jungen

- Der 7. Sinn ist Eigensinn! Nach diesem Motto bedeutet Schutz eine Erziehung zu Selbstbewusstsein und Selbstwert, Respekt und Achtung vor der kindlichen Persönlichkeit. Auch ein kleiner Mensch darf „NEIN“ sagen.
- Wenn es in der Familie üblich ist, miteinander zu sprechen, eine offene und vertrauensvolle Kommunikation zu pflegen, dann ist es leichter für Kinder, auch über „komische“ Situationen zu reden.
- Das Kind hat ein Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper. Das geht zwar nicht immer (z.B. beim Arzt), aber über Zärtlichkeiten darf das Kind bestimmen. Wenn Erwachsene – auch Eltern – Gegenwehr oder Unwillen akzeptieren, kann das Kind Grenzverletzungen besser erkennen.
- Auch Familienmitglieder wie Omas oder Tanten sollten auf ungewolltes Herzen, Küssen, Tätscheln und ähnliche „Wohllollensattacken“ im Interesse des Kindes verzichten. Zärtlichkeit ist freiwillig!
- Oft ist es schwierig für Eltern, mit Kindern offen über Sexualität zu sprechen. Aber es ist wichtig! Hilfreich und häufig entspannter

ist es, mit dem Kind ein schönes Kinderbuch zum Thema anzuschauen und daraus vorzulesen.

- Kleineren Kindern kann man gut vermitteln, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt. Gute machen Freude und sind spannend (z.B. ein Geschenk). Schlechte Geheimnisse machen Kummer und Bauchweh. Und diese schlechten Geheimnisse soll man immer erzählen – das ist kein Petzen!

Und auch das schützt Kinder:

Kinder brauchen Menschen, denen sie etwas bedeuten, die Anteil nehmen, die ihnen Respekt und Achtung entgegenbringen. Die Entstehung eines positiven Selbstwertgefühls, das Kinder schützt, geschieht durch die Erfahrung, wichtig zu sein und etwas zu können. Das bedeutet für Eltern und andere Erwachsene, bei den Kompetenzen und Stärken der Kinder anzusetzen, sie zu begleiten und bei der Entwicklung all dessen zu unterstützen, was eine reiche, individuelle Persönlichkeit ausmacht. Eine präventive Erziehungshaltung tritt für Selbstbestimmtheit und Eigenheit, Anerkennung der Stärken der Kinder und ihrer Bedürfnisse ein.

Es heißt aber auch, Kindern Mut zu machen, sich an Erwachsene wenden, wenn sie Hilfe brauchen. Denn es sind die Erwachsenen, die verantwortlich für die Beendigung der sexuellen Übergriffe sind.

Schöne Kinderbücher zum Thema

Es gibt eine Reihe von Kinderbüchern, die eine vorbeugende Erziehung unterstützen und Erwachsenen helfen, mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

Zum Thema Sexualität:

Fragerström/Hansson

Peter, Ida und Minimum

Familie Lindström bekommt ein Baby

Ravensburg 1977.

Sonja Blattmann

Mein erstes Haus war Mamis Bauch

Köln 2007.

Zum Thema Selbstbewusstsein und Nein sagen:

Gisela Braun

Das große und das kleine Nein

Mülheim 1991.

Gisela Braun

Melanie und Tante Knuddel

Köln 2006.

Marion Mebes

Kein Küsschen auf Kommando

Köln 1987.

Sonja Blattmann

Ich bin doch keine Zuckerm Maus

Köln 1994.

Als Empfehlung für Kindergarten und Grundschule:

Gisela Braun

Ich sag NEIN

Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen
Mülheim 2008.

Ein Gesamtverzeichnis von Materialien und Literatur gibt es unter www.donnavita.de.

Broschüren zum Weiterlesen:

Kinder sicher im Netz

Gegen Pädosexuelle im Internet

Gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen – Ein Ratgeber für Mütter und Väter
Beide Broschüren sind zu beziehen bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS), Landesstelle NRW. www.ajs.nrw.de

Was tun, wenn mein Kind missbraucht wurde?

Besonders wichtig: Eltern sollten ihrem Kind glauben.

Wenn Eltern von einem sexuellen Missbrauch erfahren, sind sie tief erschüttert. Oft werden in der Aufregung Schritte unternommen, die die Eltern vielleicht später bereuen oder die nicht hilfreich für das betroffene Kind sind. Deshalb folgende Hinweise:

- Eltern sollten ihrem Kind glauben. Das ist die wichtigste Unterstützung.
- Das Kind muss die Erlaubnis erhalten, über das Erlebte zu sprechen.
- Es muss dafür gesorgt werden, dass das Kind nicht mehr missbraucht wird.
- Auch wenn es schwer fällt: Ruhe bewahren. Viele Kinder schweigen, um ihre Eltern zu schonen, wenn diese sehr aufgeregt und bestürzt reagieren.

Das Kind braucht die Zusicherung:

Mutig, dass du darüber gesprochen hast!

Du hast keine Schuld!

Es war Unrecht, was der Täter getan hat!

Ich hab dich lieb – was immer auch geschehen ist!

Bevor Eltern eine Strafanzeige in Erwägung ziehen, sollten sie zuerst eine Fachberatungsstelle aufsuchen. Hier erhalten sie Rat und Hilfe für sich, ihr Kind und das mögliche weitere Vorgehen. Man sollte keine übereilte Strafanzeige stellen, weil dies nicht mehr rückgängig zu machen ist. Möglicherweise ist ein Strafverfahren für das Kind belastend. Eine Strafanzeige kann auch später noch erfolgen und muss auf jeden Fall gut vorbereitet sein. Auch hier kann die Beratungsstelle helfen und begleiten.

Hier finden Eltern Rat und Hilfe

In den meisten Städten gibt es Fachberatungsstellen, die Eltern über das Jugendamt oder die Gleichstellungsstelle erfragen können. Auch Erziehungsberatungsstellen oder Fachstellen des Kinderschutzbundes, Frauenberatungsstellen oder Notruftelefone können helfen. Unter www.kinderschutzportal.de sind Adressen aufgelistet. Die nationale Infoline N.I.N.A. e.V. gibt ebenfalls Auskunft (Telefon: (01805) 1234 65).

Verfasserin:

Gisela Braun, Fachreferentin für Prävention von Sexuellem Missbrauch bei der Aktionsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS), Landesstelle NRW, Köln.

- Nr. 1 KONSUM**
- Nr. 2 HANDY**
- Nr. 3 SUCHT**
- Nr. 4 INTERNET**
- Nr. 5 SEXUALITÄT**
- Nr. 6 DIALOG**
- Nr. 7 JOBS**
- Nr. 8 SANKTIONEN**
- Nr. 9 MOBBING**
- Nr. 10 ADIPOSITAS**
- Nr. 11 ESS-STÖRUNGEN**
- Nr. 12 WEB 2.0**
- Nr. 13 STRESS**
- Nr. 14 KOMASAUFEN**
- Nr. 15 SEXUELLE GEWALT**

Weitere Themen folgen!

Die o.g. Ausgaben der Reihe Eltern**wissen**

können bei uns nachbestellt werden:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft

Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Salzstraße 8

48143 Münster

Telefon: (02 51) 5 40 27

Telefax: (02 51) 51 86 09

E-Mail: thema-jugend@t-online.de

Wir informieren gerne über die Kosten (Schutzgebühr, Mengenrabatt) und über weitere geplante Themenhefte, die in Zukunft in der Reihe Eltern**wissen** herausgegeben werden.

www.thema-jugend.de